

Gegenüberstellung früher-heute

<b>Motive der Wallfahrer</b>	<b>früher</b>	<b>heute</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 <b>Religiös:</b> Der Glaube an Gott Das Vertrauen zu den Heiligen</li> </ul>	<p>Freunde, Verwandte, die Jünger gelten als Heilige die als Engel Gottes die Botschaft übermittelt haben. Sie geben Beistand für diejenigen, die in den Himmel auffahren wollen. Hinter diesem Glauben stand die Erfahrung aus weltlichem Bereich: (Ohler S. 63) <i>Wer ein Anliegen hatte, traute sich nicht direkt unter die Augen des Herrschers, suchte vielmehr nach einem Fürsprecher.</i></p>	<p>wird noch bearbeitet</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2 <b>Besuch heiliger Stätten</b> Erwerb von Reliquien</li> </ul>	<p>Das Christentum baute auf die jüdische, römische und griechische Kultur auf, in der die Vorstellung herrschte, dass Gott sich vorwiegend an bestimmten, markanten Orten offenbarte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Quellen</li> <li>- unter Bäumen</li> <li>- auf Bergen</li> </ul> <p>Man bezog "erhaltene Hilfe" auf diese Orte und dementsprechend auf die sich dort befindenden Gebeine der Heiligen. -&gt; <b>Diese Reliquien wollte man in seiner Nähe haben.</b> (Gebeine oder Gegenstände, die Jesus o.a. berührt haben). Entweder man verlegte den Wohnsitz (oder die Begräbnisstätte) an heilige Stätten oder überführte die sterblichen Überreste, oftmals mit einer feierlichen Prozession, in die Heimat. Unrechtmäßige Überführung, Raub oder Reliquienschwindel waren weit verbreitet mit der Folge, dass manche Reliquien für Morgen- und Abendland als heilig gelten (vgl. Ohler S.64). Reliquien, die sich (im Glauben der Pilger durch die Kraft der dort ruhenden Heiligen) nicht entfernen ließen galten als besonders wichtig und ehrerfürchtig. <b>Grundlage für den Besuch war meist unerschütterliches Vertrauen, dass die heiligen durch Gottes verliehene Kraft helfen könnten.</b> Oftmals gab es auch hochpolitische Ziele für den Besuch des heiligen Ortes (vgl. Ohler s. 67).</p> <p>Manche irrten jahrelang von einem Pilgertum zum anderen auf der Suche nach dem "richtigen" Heiligen. (Ohler S.68: <i>Mit dem Rätsel, dass ein Gebet hier erhört wurde und dort nicht, mußte man sich abfinden.</i>)</p> <p>Anstelle Geld für eine zweite Pilgerfahrt auszugeben, spendete man das Geld bspw für den Bau der örtlichen Kirche.</p>	<p>wird noch bearbeitet</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3 <b>Heimatlosigkeit in der Nachfolge Jesu</b></li> </ul>	<p>Um dem Missionsauftrag Jesu gerecht zu werden (oder dem Bsp von Abraham zu folgen): Asketisches Leben von Mönchen in der Heimatlosigkeit mit dem Ziel der</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbreitung des Glaubens</li> <li>- das Erfahren von Zwischenmenschlichkeit, Hilfe etc.</li> </ul> <p>Kein bestimmter Wallfahrtsort wurde besucht. <b>Der Weg sollte das eigentliche Ziel sein.</b></p>	<p>wird noch bearbeitet</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 4 <b>Gelübde</b></li> </ul>	<p>Hilfesuchende verpflichtete man sich zu einer außerordentlichen Tat, in der Hoffnung, das Gott oder die Heiligen (Maria oder die Apostel) einen erhöre, um die Möglichkeit zu geben diesem die versprochene Ehrung zu erweisen. (Bsp.: Columbus; Ohler, S.71)</p>	<p>wird noch bearbeitet</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 5 <b>Bitte und testamentarische Verfügung</b></li> </ul>	<p>Bitte um Heilung von Krankheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Blindheit</li> <li>- Kinderlosigkeit etc.</li> </ul> <p>oftmals als stellvertretendes Gebet (z.B. Mutter für ihr Krankes Kind), oder stellvertretende Buße -&gt; bezahlbare Stellvertreter wurden geschickt: Jemand solle "in meo nomine" eine Wallfahrt machen.</p> <p>Unliebsamen Mitmenschen verebte man gar die Pflicht der aufgetragenen Wallfahrt (vgl. Ohler S.74), oder baufragte für die Sicherung des Seelenheiles gleich mehrere. Hinterlassenschaften wurden aufgeteilt in: Messstipendien, Armenspeisung, Spende zugunsten des Kirchenbaus o.ä., Fürbitten beim hl. Jakobus – so war doch recht gut für das Jenseits vorgesorgt (auch, wenn bspw. Geld nach dem Ableben unterschlagen wurde).</p>	<p>wird noch bearbeitet</p>

Motive der Wallfahrer	früher	heute
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 6 Sühne</li> </ul>	<p><b>Zeitweilige Verbannung:</b>  Als Strafe für begangenes Unrecht (Gotteslästerung, Ketzer, Hexer etc.) verhängte die Kirche (im angemessenem Verhältniss zur Schuld) Bußwallfahrten von bis zu 10 Jahren. Später (nur noch) auf dem eigenen Kontinent. Zumindest waren die Büsser ersteinmal weg!</p> <p>Oftmals in Ketten, Fußseisen oder Brandmarkung</p> <p>-&gt; Die Büsser fingen oft ein neues Leben in der Ferne an, kamen um, wurden wieder straffällig als z.B. Wegelagerer -&gt; Man traf Gleichgesinnte (Glaubensgenossen: Häresie/Hexentum)-&gt; Ableitung des Wallfahrens ins Vagabundieren.</p> <p>Entstehung von "Schlechtem Ruf" der Pilger; schnell wurde man falsch verdächtigt.</p>	<p>wird noch bearbeitet</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 7 Nachahmung Flucht</li> </ul>	<p>Besonders Fromme Wallfahrer galten als <b>Vorbilder</b> und gingen mit gutem Beispiel vorraus.</p> <p>Push-and-Pull-Effekte (S.78 Ohler): Ausweichen von Pflichten in der Heimat - &gt; Widerstände der Umgebung ließen sich durch ein Gelübde überwinden. Hinter Visionen oder Träumen stand oftmals der Wunsch dem Alltag zu entfliehen (<i>siehe auch Abenteuerlust</i>)/ Aussicht auf Abwechslung oder sogar Heilung: Eintönigkeit, Familienstreit, behinderte Angehörige ... Aus dem Weggehen von innerpolitischen Spannungen (Erbstreitigkeiten, Krieg, Pest, Hunger ...)</p> <p><b>Mitnahmeeffekt: Aufmerksames Beobachten wirtschaftlicher Vorgänge:</b>  Orte als neue Existenzgrundlage werden (bewußt oder unbewußt) kennengelernt -&gt; Kaufleute beobachteten fremde Märkte, lernten Preise, Ernteaussichten, Land und Leute kennen (<i>frühe Industriespionage</i>) -&gt; Umwege um Handel zu treiben (Besuch von Messen) -&gt; Verbreitung von Ideen und technischen Errungenschaften -&gt; damit zum Aufstieg Europas seit dem Spätmittelalter beigetragen</p>	<p>wird noch bearbeitet</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 8 Abenteuerlust Wunsch nach Unterhaltung</li> </ul>	<p>Während im Frühmittelalter die Askese überwog, schloß im Spätmittelalter Frömmigkeit die Abenteuerlust nicht aus: Man wollte Menschen und deren Schicksale kennenlernen - auch körperlicher Art. Wallfahrende Ritter wollten etwas erleben.</p> <p>Stichwort: <b>Bildungsreise</b></p>	<p>wird noch bearbeitet</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 9 Geistliche Wallfahrten</li> </ul>	<p>Alten und Kranken blieb keine Möglichkeit der Fernwallfahrt. Einzige Möglichkeit: <b>Geistliche Wallfahrt</b> -&gt; Man sollte diese, wie eine wirkliche Eröffnen: Beichte, Kommunion, Gliederung in Tage, Besuch der Messe bei Beginn und Ankunft, Beten zu festgesetzten Zeiten, Erwerb von Ablässen, alle 2 Std oder zumindest andächtig und regelmäßiges Vaterunser-Beten!</p> <p><i>... nach 21 Tagen wisse man sich in Rom ... dann folge der gleiche Rückweg!</i></p> <p>Währenddessen solle man Fasten oder auf die Freuden des Lebens verzichten: gutes Essen, weiches Bett, Bad, angenehme Kleider, ...</p>	<p>wird noch bearbeitet</p>